

# Seit 20 Jahren sind Gymnasiasten aus Dahn bei „Jugend forscht“ dabei

## Chemie- und Biologielehrer Michael Lied für sein Engagement geehrt

■ **DAHN.** In diesem Jahr wurde der Chemie- und Biologielehrer des Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums, Michael Lied, für sein langjähriges Engagement in Sachen „Jugend forscht“ mit dem Betreuerpreis auf Landesebene ausgezeichnet. Damit verbunden ist eine mehrtägige Fortbildungsreise zu dem Festival „Science on Stage“, das in diesem Jahr in London stattfindet.

Bereits zum neunten Mal findet das Festival statt, auf dem unter anderem Biologie-, Chemie-, Mathematik- und Physiklehrer aus Europa und Kanada ihre außergewöhnlichen Lehrmethoden vorstellen. Es dient auch als Plattform für den Austausch neuer Unterrichtskonzepte, die helfen sollen, den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht attraktiver zu gestalten. So sollen mehr junge Menschen für eine Karriere in diesem Bereich begeistert werden.

Der Bundesverband „Jugend forscht“ schickt in jedem Jahr eine Delegation, deren Vertreter von den Landesverbänden nominiert wurden, zu dem Festival. Dem Landesverband Rheinland-Pfalz steht ein Platz zu, der in diesem Jahr mit Michael Lied besetzt wurde.

Seit 1995 nimmt das Dahner Gymnasium regelmäßig an den Wettbewerben „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ teil. Bis heute hat Lied über 50 Projekte von Schülern angeregt und geleitet, die sowohl bei „Jugend forscht“ als auch bei „Schüler experimentieren“ erfolgreich waren. Dabei erreichten die Dahner Gymnasiasten im Bereich Biologie und im Bereich Chemie meist einen der ersten drei Plätze.

Bereits im ersten Jahr hatte Marc Burger mit seinen Forschungen zur Dachbegrünung den ersten Platz im Regionalwettbewerb „Biologie“ be-

legt. 2006 erregte das OWG überregional Aufsehen, als Nicola Burger und Andrea Schantz, damals in der zehnten Klasse, eine Gewässergütebestimmung und Vorschläge für die Renaturierung des durch Dahn fließenden Heimbachs vorlegten. Sie wurden dafür mit dem Umwelt-Sonderpreis von „Jugend forscht“ ausgezeichnet. Im gleichen Jahr haben Ann-Kathrin Laux und Saskia Sarter, damals sechste Klasse, mit ihrem „Kaffee kühl ab: schnell, schnell!“ den ersten Platz im Regionalwettbewerb „Schüler experimentieren“ im Bereich Physik mit nach Hause gebracht. Ausgezeichnet wurde ihre Forschung auch vom Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend.

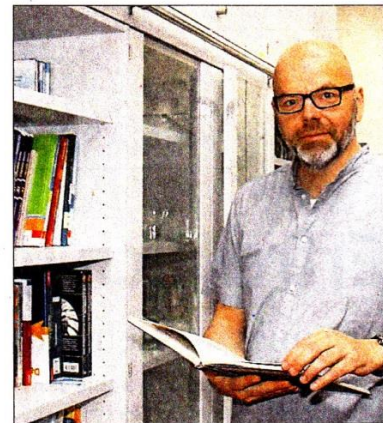
2012 schoss Steffen Reichert, damals in der zwölften Jahrgangsstufe, mit dem „Superabsorber aus nachwachsenden Rohstoffen“ im Bereich Chemie den Vogel ab. Regional belegte er den ersten Platz, im Landeswettbewerb wurde er Zweiter und zusätzlich erhielt er mit einem zweiwöchigen Praktikum bei der BASF den Sonderpreis.

Aber auch im Bereich „Technik“ haben die Dahner Gymnasiasten schon

■ **Mehr als 50 Projekte von Schülern hat der Dahner Lehrer angeregt und begleitet**

gepunktet, so die Achtklässler Johannes Barlang, Maximilian Barlang und Jonas Zimmer, die 2008 eine Antwort auf die Frage „Wie stellt man den besten Schaumgips her?“ suchten. Die Liste der OWG-Projekte in den unterschiedlichen Sparten ist lang, die der kleinen Forscher noch länger.

Auch in der Region wurde geforscht, dabei waren die Ergebnisse von allgemeinem Interesse, auch



**Lehrer Michael Lied, unter dessen Leitung das Otfried-von-Weißenburg-Gymnasium seit Jahren mit beachtlichem Erfolg am Wettbewerb „Jugend forscht“ teilnimmt, wurde mit dem Betreuerpreis auf Landesebene ausgezeichnet. (Foto: Hagen)**

wenn es nicht für das Siegerettreppchen reichte. So untersuchten 2006 Johannes Burkhart, Florian Riffel und Alexander Hinz, damals neunte Klasse, den Eibach bei Erfweiler drei Jahre nach der großen Öl-Katastrophe. Ein Projekt, das im Bereich „Geo- und Raumwissenschaften“ eingereicht wurde.

2004 untersuchten Max Ehrhart und Thomas Tomschik, damals siebte Klasse, den im Pfälzerwald heimischen „Ameisenlöwen“, was ihnen den zweiten Platz bei „Schüler experimentieren“ einbrachte.

„Ziel unserer Jugend-forscht-Arbeitsgemeinschaft ist es, die Schüler an das naturwissenschaftliche Arbeiten heranzuführen. Es gilt, naturwissenschaftliche Fragen zu stellen, diese mit Experimenten zu beantworten, eine schriftliche Ausarbeitung zu verfassen und schließlich die Arbeit vor einer Fachjury zu präsentieren“, erläutert Lied. (lh)



PZ, 29.5.15